

28. An Schlegel.

London, d. 19ten Dec. 24.

Hochwohlgebohrner Herr Professor!

Hochzuverehrender Lehrer!

Da ich jetzt die erste und, wie ich glaube, mühsamere Hälfte der Arbeit, die Ewr. Hochwohlgebohren die Güte gehabt haben, mir anzuvertrauen, hinter mir sehe, so werden Sie Nachsicht mit mir haben, wenn ich diesen Brief ramayanisirend anfangen. Mit dem zweiten Buche nach den Devanag[ari] Hd[s]chften bin ich denn am Ende; ich habe nur noch ein Paar Stellen zu rectificiren, um gleich nach den Festtagen das dritte vornehmen zu können. Ich habe schon früher den Cod. D hiezu vorgeschlagen, hauptsächlich wegen des Commentars, der nicht nur überall die Fehler des Textes corrigiren hilft, sondern auch die bedeutenden Varianten der andern Recension angiebt. Ich werde so viel aus dem Commentar excerpiren, als ich Zeit finde; ich bin allmählich zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir die Commentare immer berücksichtigen sollten, wo wir nur welche haben. Colebrooke hat mir dieses wohl oft geäußert, er scheint mir aber wiederum zu weit zu gehen; so viel ist gewiß, daß er kaum einen Text übersetzen würde, ohne einen Commentar benutzen zu können. Ich wüßte auch wohl, wie man sich hinter einem Commentar verschanzen könnte, es würde meinem Sinne aber mehr zusagen, gegen den guten Commentator zu Felde zu ziehen, wozu wir im Manus und den Vêdas ohne Zweifel ein Recht haben; denn [sie] sind oft willkürlich, oft tragen sie auch ihr System in einen alten Autor hinein; aber des Nützlichen ist auch viel in Ihnen. —